

# Das Feld ist neu abgesteckt

Die Eckwerte für Allschwiler Preis sind fixiert

GEORG SCHMIDT

**Der Gemeinderat hat die Kriterien für den neuen Allschwiler Preis festgelegt. Die Preissumme wurde leicht erhöht.**

Aus zwei mach eins: Mit dem neuen Allschwiler Preis, wie er ganz schlicht heissen soll, erfüllt der Gemeinderat die Erwartungen, wie sie nach dem Aus für den Kultur- und den Kulturförderpreis bereits im Raum standen. «Die Öffnung über die Kultur hinaus erhöht aber die Anforderungen an den Gemeinderat als Auswahlgremium», sagt Heinz Giger. Tatsächlich sind die Kriterien für die neue Auszeichnung sehr weit gefasst, wie der für Bildung, Erziehung und Kultur zuständige Gemeinderat ausführt: Ein gesellschaftliches oder ein soziales Engagement kann gewürdigt werden oder auch – wie bis anhin – eine spezielle kulturelle Leistung. Auch etwa Personen aus der Sparte Medien/Öffentlichkeitsarbeit können ausgezeichnet werden, heisst es in den Unterlagen.

Diesen Rahmen, so Giger, habe der Gemeinderat jüngst genehmigt und die Preissumme für die prinzipiell jährlich stattfindende Auszeichnung auf 10 000 Franken erhöht. Bisher standen für die beiden Kulturpreise 9000 Franken zur Verfügung, so Giger. Geehrt werden können Einzelpersonen, aber auch Gruppierungen.

Ein «Bezug zu Allschwil» bleibt aber natürlich Voraussetzung für die Verleihung des neu initiierten respektive in anderer Form wieder auflebenden Preises, der für ein langjähriges oder auch ein erst kürzlich erfolgtes, aber intensives Engagement überreicht werden kann. Giger: «Der Fokus liegt auf der Frage: Was hat diese Person für Allschwil geleistet?» Ein Preisträger oder eine Preisträgerin muss «nicht nur, aber auch in Allschwil tätig

sein, heisst es weiter. Wohnsitz muss er oder sie in der Region, nicht aber zwingend in Allschwil haben: eine wesentliche Änderung gegenüber den Kultur- und Kulturförderpreisen, die 2007 letztmals vergeben wurden – an Leo Zehnder und die Band Navel.

Die genannten Voraussetzungen haben weniger den Charakter von Einschränkungen, vielmehr stecken sie das Feld so weit wie möglich ab – offen und doch auf Allschwil fokussiert soll die Ehrung sein. Giger bestätigt dies: «Wir wollten so wenig Einschränkungen wie möglich.» Beim neuen Preis kommt dem Standortmarketing keine Relevanz zu – auch wenn die Auszeichnung sicher Strahlkraft entwickeln wird.

**NEUE FÜLLE.** «Wir haben mit der Einstellung des Kulturpreises eine Tradition beendet», sagt Giger, «nun müssen wir etwas Neues mit einer neuen Fülle entstehen lassen.» Die Jury werde mit den ersten Preisträgern Massstäbe setzen müssen, damit die Auszeichnung ein erkennbares Format erlangt. Klar ist, dass der Gemeinderat eine breitere Auswahlmöglichkeit haben wird als früher beim Kulturpreis, wo die Zahl der Papabili notwendigerweise klein war. Eine Vorselektion wird die Hauptabteilung Bildung, Erziehung und Kultur vornehmen.

Trotz Neuanfang – ein Wermutstropfen bleibt: Es wird noch bis ins übernächste Jahr dauern, bevor der neue Allschwiler Preis erstmals verliehen wird. Giger macht Detailarbeiten und lange Vorlaufzeiten dafür geltend, dass es zwei Jahre nach der letztmaligen Verleihung des Kulturpreises nochmals zwei Jahre gehen soll, bis der neue Preis seinem ersten Empfänger überreicht wird.



Hopp. Statt Löwen bändigt Miss Vicky ihre Stubentiger. Foto Pino Covino

## Es weihnachtet im Zirkus

Circus GO startet mit einer Benefizgala in die Wintersaison

RAMONA TARELLI

**Der Baselbieter Traditionszirkus der Gasser-Dynastie gastiert mit seinem Programm auf dem Löhrenacker in Aesch.**

Sterne, Christbaumkugeln und Lichterketten schmücken den Weg ins Zirkuszelt. Samichläuse begrüssen die Gäste und kleben ihnen einen kleinen Stern auf die Wange. Kurz: Mit Winterzauber und Weihnachtsstimmung lockt der Circus GO nach Aesch.

Weihnachtlich ist aber nicht nur die Dekoration, sondern auch der Gedanke zum Auftakt der Saison: So startete der Zirkus am Donnerstag mit einer Benefizgala zugunsten von Probigua Schweiz. Bereits im letzten Jahr habe die Gala grossen Anklang gefunden,

sagt der künstlerische Direktor Dominik Gasser. Mit dem Präsidenten des Vereins Probigua Schweiz, Max Umiker aus MuttENZ, sei er gut befreundet.

**GRATISARBEIT.** Deshalb wisse er auch, dass Probigua die Spenden direkt dort einsetze, wo sie gebraucht werden – für die Alphabetisierungskampagnen in Guatemala. Mit einem kleinen Abzug für das Essen – im Circus GO wird der Gast auch kulinarisch verwöhnt – gehe der ganze Erlös an den Verein, sagt Gasser. Denn auch die Artisten hätten am Donnerstag gratis gearbeitet.

Die Clowns, Jongleure, Trapezakrobaten, Dompteure und Zirkus-

tiere sind nun bis Mitte Dezember im «The Best of GO»-Programm zu sehen. «Wir konnten die Publikumsliebhaber aus den letzten Jahren wieder engagieren», sagt Gasser, «so zum Beispiel den Gummimenschen Denis.» Aber auch neue Artisten seien im Programm zu finden. Eine wirklich gute Mischung von Nummern hätten sie in diesem Jahr erreicht, sagt er. Dafür seien auch die Reaktionen im Publikum der Benefizgala der Beweis gewesen. «Erst mit dem Applaus weiss man schliesslich, dass man gute Arbeit geleistet hat.»

Circus GO vom 19. November bis 20. Dezember auf dem Löhrenacker in Aesch. Infos auf: [www.circus-go.ch](http://www.circus-go.ch)

## Die Sichtverhältnisse bleiben weiterhin diffus

Ettlingen. Zangengeburt beim Strassenreglement

CHRISTIAN FINK

**Bringen freie Sichtfelder mehr oder weniger Sicherheit? In Ettlingen ist darum eine endlose Diskussion entbrannt.**

Bereits im letzten Oktober stritt man in Ettlingen darum, ob Hecken die Strassen gefährlich machen oder nicht. Die Diskussion gipfelte in der Feststellung, dass «bessere Sichtverhältnisse in Quartieren keine Verkehrsberuhigungs-, sondern eine Verkehrsbeschleunigungsmassnahme» seien. In der Folge wurde die Revision des Strassenreglements in Sachen «Übersicht bei Strasseneinmündungen und bei privaten Ausfahrten» zur nochmaligen Bearbeitung an den Gemeinderat zurückgewiesen.

Daraufhin beriet der Gemeinderat, um seinen Antrag zu ändern: Anstatt, wie ursprünglich vorgeschlagen, Sichtfelder von 30 Metern vorzuschreiben, solle, so der neue Antrag, auf eine Definition von Sichtfeldern ganz verzichtet werden. Diesem Antrag wurde an der Gemeindegrossmehrheitlich zugestimmt.

**KONFUSION.** Doch nun herrscht erneut Konfusion. Denn in der Zwischenzeit empfahl der Rechtsdienst der kantonalen Bau- und Umweltschutzdirektion dem Gemeinderat, die fraglichen Paragraphen 46 und 47 sowie Anhang 7 des Strassenreglements eindeutiger zu regeln. Der Souverän habe Mitte Oktober zwar den Paragraphen 46 mit der Einhaltung von Sichtfeldern entlang von Verkehrsanlagen eliminiert. Paragraph 47, der die Sichtweiten bei privaten Ausfahrten auf öffentlichen Strassen regelt, verweise jedoch noch immer auf einzuhaltenen Sichtfelder von 20 Metern. So sei die Anwendung des Strassenreglements schwierig, bemerkt auch der Gemeinderat auf der gemeindeeigenen Homepage.

Er traktandiert deshalb das Thema nochmals für die nächste Gemeindeversammlung vom 15. Dezember. Zwei Lösungen schlägt er

vor: Die erste entspricht der an der letzten Gemeindeversammlung beschlossenen Revision des Strassenreglements. Allerdings werden neu private Ausfahrten und Strasseneinmündungen gleichgestellt. Deshalb der Zusatz: «Private Ausfahrten auf öffentlichen Strassen werden gleich behandelt wie Strasseneinmündungen.» Will heissen: Es braucht keine Sichtfelder. Der zweite Lösungsvorschlag lautet: «Bei Strasseneinmündungen wie auch bei privaten Ausfahrten müssen minimale Sichtfelder von generell 15 Meter eingehalten werden.»

Der Gemeinderat spricht sich klar für die zweite Lösung aus. Denn die neuen Maximalmasse von zweieinhalb Meter für Grünhecken und zwei Meter für Sichtschutzwände bei gleichzeitigem Verzicht auf Sichtfelder ermöglichen «extreme Situationen bei Strassenverzweigungen». Dies trage der Sicherheit der Verkehrsteilnehmer nicht Rechnung. Als Kompromiss zu den ursprünglich geforderten Sichtfeldern von 30 Metern verlangt er deshalb Sichtfelder von wenigstens 15 Metern.

### Beanstandungen sistiert

**HECKENSCHNITT.** Viele Ettlinger erhielten vor einiger Zeit Post vom Gemeinderat: Sie sollen doch bitte ihre Grünhecken auf die bis vor Kurzem erlaubten 1,20 Meter stutzen. Gemeindepräsidentin Silvia Wetzel musste sich daraufhin entschuldigen. Jetzt aber steht auf der Gemeindehomepage: «Hängige Beanstandungen betreffend Heckenrückschnitt in Bezug auf Nichteinhalten von Sichtfeldern bleiben bis zum Inkrafttreten einer neuen Regelung sistiert.» Und wer seine Hecke schon geschnitten hat? Der hat eben Pech gehabt. cf

ANZEIGE

## City-Hopping zum Weihnachts-Shopping!



easyJet.com

Flüge · Hotels · Mietwagen · Reisen